

„Regional arbeiten, bundesweit wirken“

Das Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge



Johann Kaether, Hochschule Neubrandenburg, Projektassistenz

Sächsische Regionalplanertagung am 8. November 2013 in Freiberg

- Umsetzung des raumordnerischen Leitbilds „Daseinsvorsorge sichern“
- Teil der „Initiative ländliche Infrastruktur“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
 - Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
 - Wettbewerb „Menschen und Erfolge“
 - Städtebauförderprogramm „Kleinere Städte und Gemeinden“
- Modellvorhaben der Raumordnung, Ressortforschung (kein Förderprogramm!), Volumen ca. 6,5 Mio. €
- Erarbeitung einer Regionalstrategie Daseinsvorsorge in 21 ländlichen Modellregionen 2012 bis 2014 (finanzielle Zuwendungen ca. 3 Mio. € und zentrale Unterstützungsleistungen)
- Projektbegleitende Pilotprojekte Phase I (30.000€ je Region)
- Pilotprojekte zur Umsetzung der Regionalstrategie (ca. 2,5 Mio. €) gemeinsam mit Ländern

„Regional arbeiten, bundesweit wirken“

- Bundesweite Verbreitung und Verstetigung des Ansatzes „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“
- größere Zahl und größere Vielfalt von Modellregionen
- Weiterentwicklung des Verfahrens
- Förderung Umsetzung der Regionalstrategien
- Regional arbeiten, bundesweit wirken
 - Ausprobieren und lernen für die Anderen
 - Gute Ideen und Lösungsansätze weiterverbreiten
- Dialog über die Flexibilisierung fachlicher Standards der regionalen Daseinsvorsorge
- Vom Modellvorhaben zum Regelinstrument?

- Systematische Auseinandersetzung mit den Auswirkungen des demographischen Wandels auf die verschiedenen Infrastrukturbereiche der Daseinsvorsorge mit wissenschaftlicher Begleitung
- Informelles Instrument mit Qualitätsanforderungen an Prozess und empirische Analysen mit **erweitertem Blickwinkel**
 - regional/interkommunal
 - fachübergreifend
 - langfristig
 - diskursiv
 - kreativ
 - eigenverantwortlich

Was kann sie leisten?

Querschnittsdenken über Ressortgrenzen

Demografischer Wandel als gemeinsames Problem
statt verschärfter Konkurrenz durch Finanzknappheit

- Erkennen und Nutzen von Wechselwirkungen

Längerer Planungshorizont (z.B. 20 Jahre)

Einheitliche Zukunftsprojektion der Region
statt unverbundener sektoraler Planungen

- Früherkennung der schwerwiegendsten Probleme

Freiraum für experimentelle Lösungen

Orientierung an den spezifischen Bedürfnissen der Region
statt Abarbeiten extern vorgegebener Förderrichtlinien

- Region als Impulsgeber für Ressortinnovationen

Qualitäts- und Bedarfsidee starten

Berücksichtigung veränderter Lebensgewohnheiten
statt Besitzstandswahrung ohne wirklichen Nutzwert

- eigene Leitbilder entwickeln und verfolgen

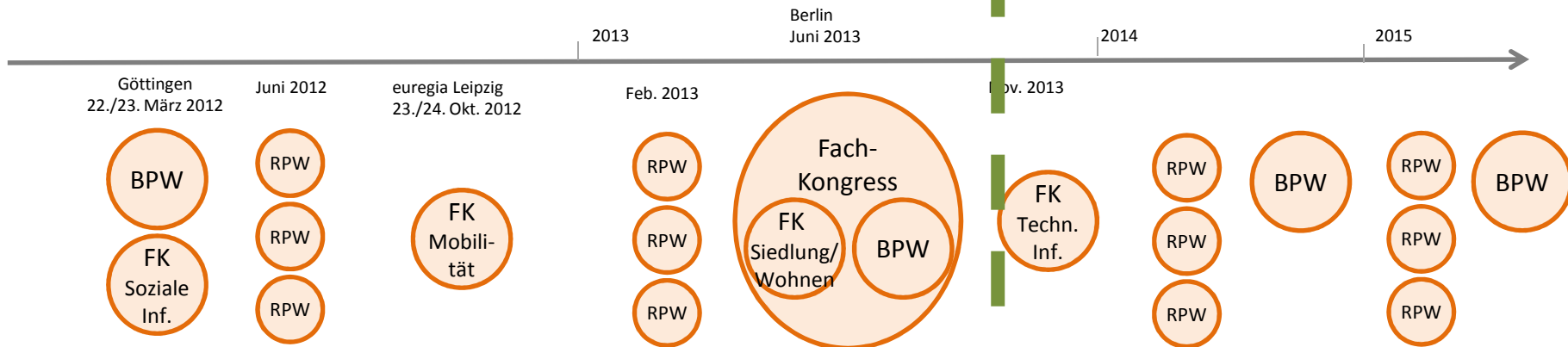
Quelle: Osenberg

Ablauf des Aktionsprogramms

Arbeitsphase Jan. 2012 – Okt. 2013
Regionalstrategie Daseinsvorsorge
 in 21 Modellregionen

Begleitende Umsetzung Ende 2012 – Ende 2014
Pilotprojekte 1. Phase
 in allen Modellregionen

Umsetzungsphase Ende 2013 – 2015
Pilotprojekte 2. Phase
 in ausgewählten Modellregionen



BPW = Bundesweite Projektwerkstätten
 RPW = Regionale Projektwerkstätten
 FK = Fachkonferenzen

21 Modellregionen – Regionale Vielfalt

- Aus allen 13 Flächenländern
- Verschiedene Kooperationstypen
 - 6 Regionale Verbände
 - 9 Landkreise
 - 6 Gemeindeverbände

Flächengröße

Kleinste Region: 168 km²

Größte Region: 6.999 km²

Bevölkerungszahl

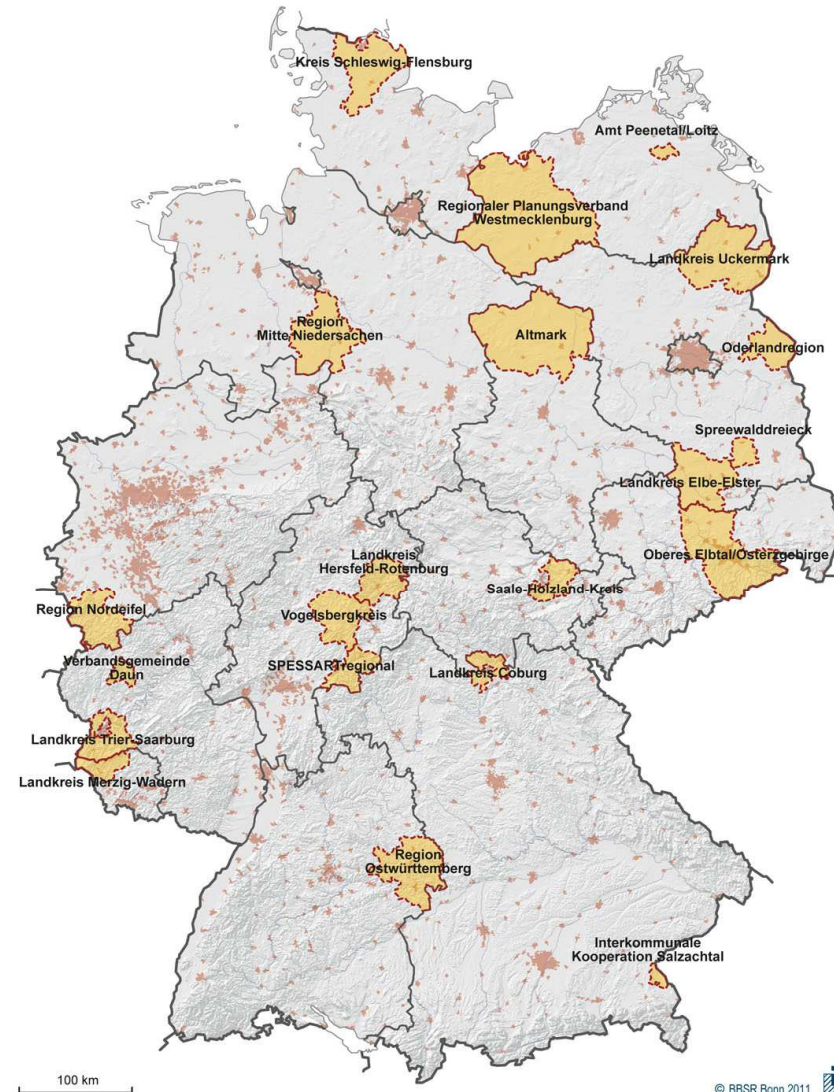
Geringste: 6.700 Ew.

Höchste: 1.025.378 Ew.

Bevölkerungsdichte

Geringste: 38 Ew./km²

Höchste: 207 Ew./km²



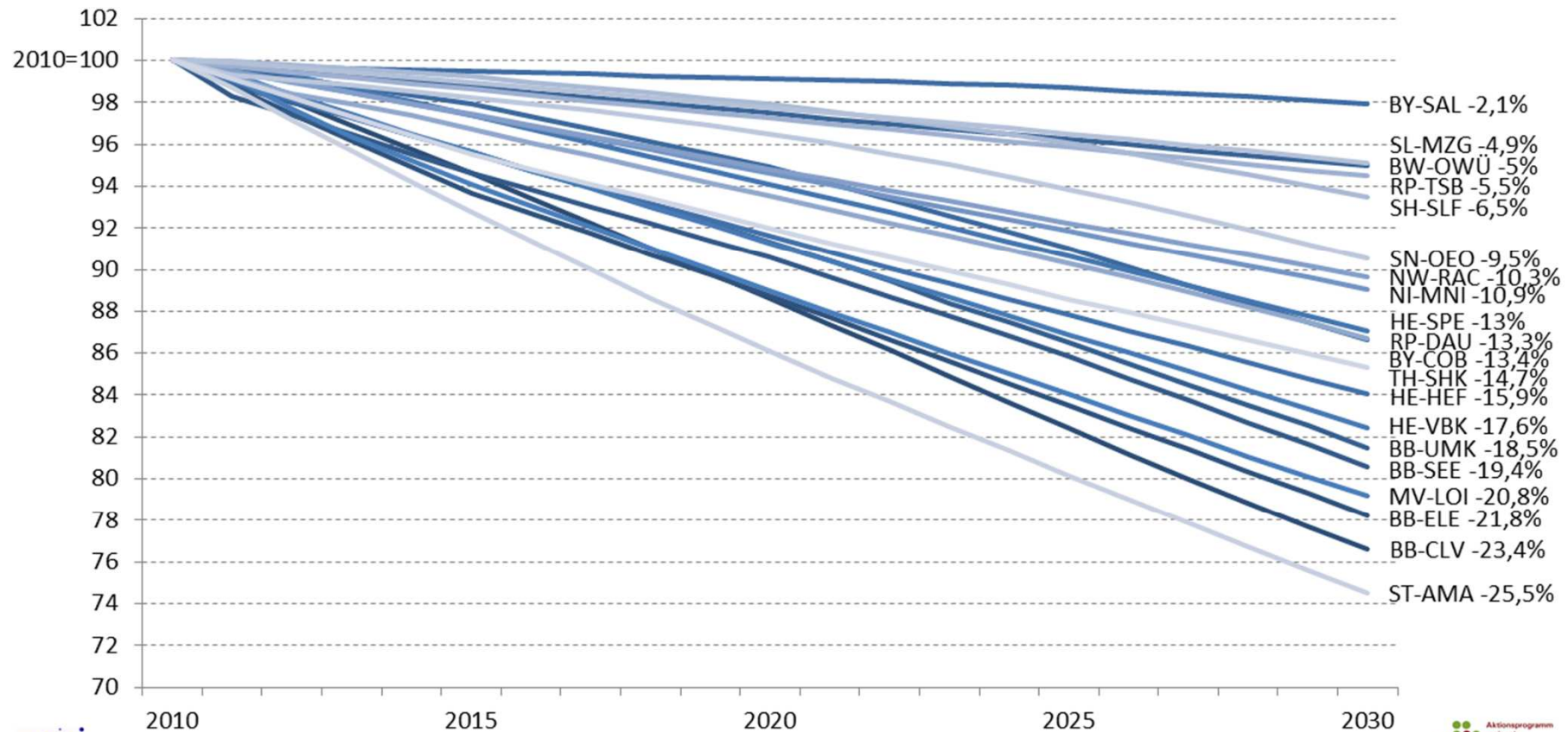
© BBSR Bonn 2011

Datenbasis: Laufende Raumbeobachtung des BBSR
Geometrische Grundlage: BKG, Gemeinden, 31.12.2009

- **Regionaler Planungsverbund**
- + großes Einzugsgebiet für höherwertige Dienstleistungen
- + administrativer **Planungsträger** (z.B. Zentrale Orte, Siedlungsschwerpunkte)
- + professionelles Planerteam, Datenüberblick
- . – keine direkte Investitionsverantwortung
- . – wenig Bürgernähe, z.T. sehr **heterogene** Teilregionen
- **Landkreis**
- + **Aufgabenträger** vieler überörtlicher Versorgungseinrichtungen
- + mit demokratisch legitimierter politischer Entscheidungsfunktion
- + funktionales Einzugsgebiet mittlerer Größe
- . – keine administrative Funktion räumlicher Querschnittsplanung
- . – Bindungen durch Wahrnehmung **sektoraler** Auftragsverwaltungen
- **Kommunalverbund**
- + große **Bürgernähe** (Problemwahrnehmung, Maßnahmeakzeptanz)
- + Verbindlichkeit für Umsetzungsprojekte in kommunaler Trägerschaft
- + bei Mittelbereichen: optimaler funktionaler Raumzuschnitt
- . – keine Rechtsperson mit verbindlicher Außenwirkung

Quelle: Osenberg

21 Modellregionen – Regionale Vielfalt



- Methode unterschiedlich:
 - 8x Eigenständige Bevölkerungsprognose auf Gemeindeebene
 - 5x Bevölkerungsprognose mit Rahmensetzung Landesprognose
 - 8x Herunterrechnung der Landesprognose auf Gemeindeebene
- Neueste Zensusdaten konnten hierbei nicht berücksichtigt werden!

Idealtypischer Ansatz mit thematischen Arbeitsgruppen

- Modellregionen haben i.d.R. **3- 5 Arbeitsgruppen** in denen jeweils 1-2 Infrastrukturbereiche bearbeitet werden
- Arbeitsrhythmus entsprechend der Fragestellungen und Modellierungsaufwand (im Prozeß zwischen 5 bis 7 Sitzungen)
- Zwischen 10 und 25 Teilnehmende
 - Fachplaner, Kreis- und Regionalplanung
 - Kommunalverwaltung (BM, Amtsleiter, Fachreferenten)
 - Träger der Infrastrukturen; Leistungsanbieter
 - Wirtschafts- und Sozialpartner (Vereine, Verbände, LAG/RAG etc.)
 - Vereinzelt auch Landesämter/Landesministerien
 - Vereinzelt Bürger (Infrastrukturnutzer)
- Nutzung von Modellrechnungen: kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzungen, Erreichbarkeitsszenarien und Qualitativen Bedarfsanalysen

21 Modellregionen – Regionale Vielfalt

Modellregion	Anzahl AG	AG-Mitglieder	Gesamtzahl AG-Mitglieder
Spreewalddreieck	4	12-17	58
Oderlandregion	4	17-22	81
Interkommunale Kooperation Salzachtal	5	7-13	62
Amt Peenetal/Loitz	4	5-12	38
Mitte Niedersachsen	3	10-13	34
Verbandsgemeinde Daun	3	10-20	45
Landkreis Elbe-Elster	Andere	Struktur	
Landkreis Uckermark	4	8-14	41
Landkreis Coburg	8	10-22	137
Landkreis Hersfeld-Rotenburg	5	14-27	92
Vogelsbergkreis	3	15-20	55
Landkreis Trier-Saarburg	4	18-30	93
Kreis Schleswig-Flensburg	5	10-22	113
Landkreis Merzig-Wadern	5	5-14	50
Saale-Holzland-Kreis	3	15-30	60
Region Ostwürttemberg	4	15-28	86
SPESSARTregional	3	12-15	39
Westmecklenburg	3	11-21	48
Region Nordeifel	Andere	Struktur	
Oberes Elbtal/Osterzgebirge	4	12-22	65
Altmark	4	10-20	60

Nimmt man Arbeits-, Steuerungs- und Begleitstrukturen zusammen, dann mobilisiert das Aktionsprogramm ca. **1.500 Akteure** bundesweit!



Arbeitsgruppen / Themen der Regionale Planungsverbände

Ostwürttemberg
Bildung
Gesundheitsversorgung
Grundversorgung
Ehrenamt
Mobilität

Oberes Elbtal/ Osterzgebirge
Bildung
Perspektiven für ältere Menschen
Brandschutz
Erreichbarkeit/Mobilität

Westmecklenburg
Bildung/ Lebenslanges Lernen
Gesundheitsversorgung
Lebensqualität im Alter

Altmark
Kitas, Schulen, Jugendarbeit
Hausärztliche Versorgung
Brand- und Katastrophenschutz
Straßen und Wege

Beispiel – Gesundheit und Ärzteversorgung

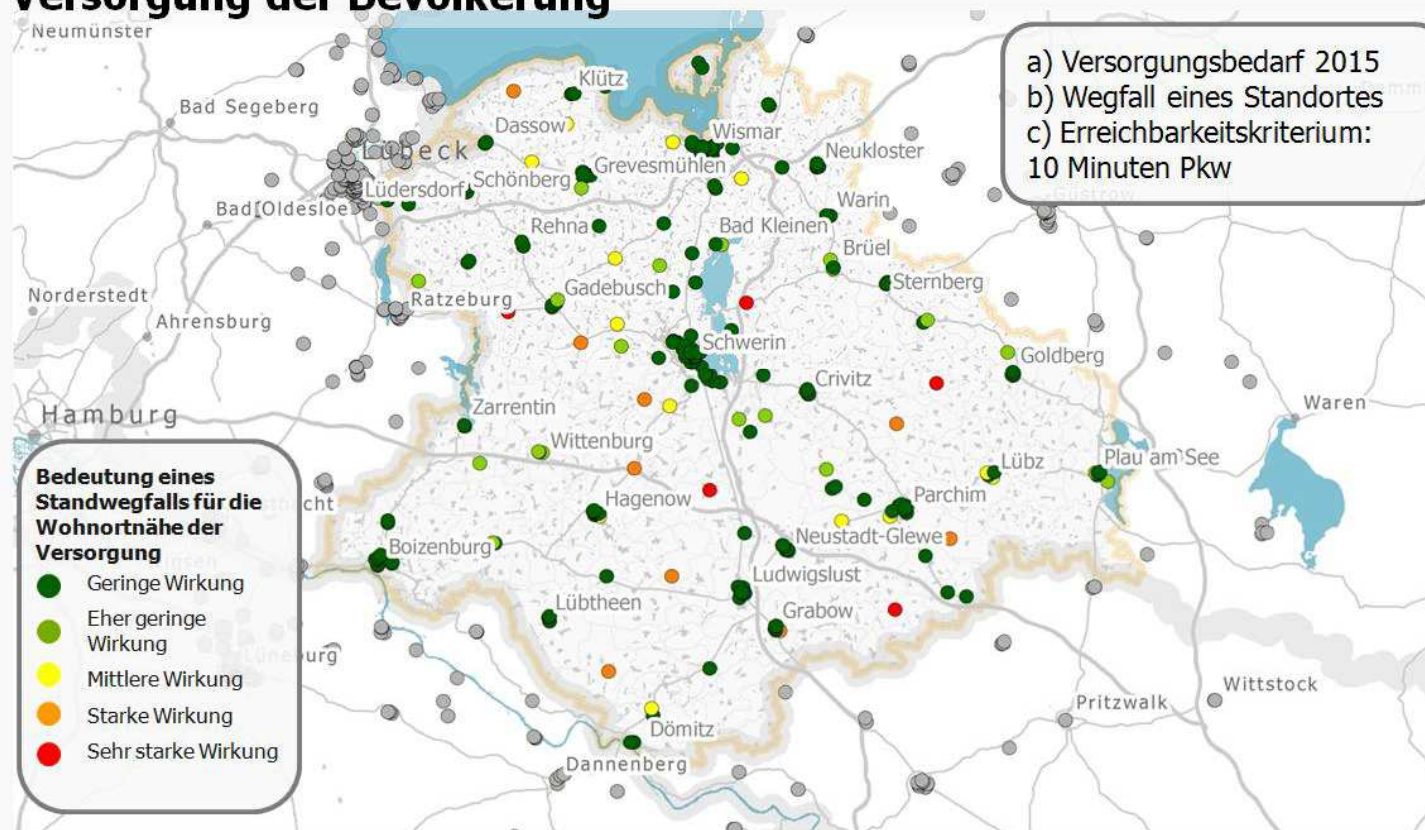
Ärzteversorgung
Oderlandregion
Westmecklenburg
Mitte Niedersachsen
Kreis Schleswig-Flensburg
Altmark
SPESSARTregional
Landkreis Hersfeld-Rotenburg
Region Nordeifel
Landkreis Trier-Saarburg
Vogelsbergkreis
Landkreis Merzig-Wadern
Spreewalddreieck
Ostwürttemberg
Landkreis Coburg
Interkommunale Kooperation Salzachtal
Saale-Holzland-Kreis
Landkreis Elbe-Elster

- Besonders gefährdete Standorte,
- Ermittlung von Standorten mit besonderer Versorgungswirkung
- Attraktives Lebensumfeld für Ärzte
- Ansiedlungsförderung für Ärzte
- Strategien für Gebiete, in denen eine wohnungsnahе Versorgung zukünftig nicht mehr gewährleistet werden kann
- Verschneidung mit Mobilitäts- bzw. Erreichbarkeitsaspekten
- Errichtung einer Bereitschaftsdienstpraxis mit Hol- und Bringdienst
- Medizinische Versorgungszentren
- Artzentlastende Maßnahmen
- Regionales Ärztenetzwerk
- Prävention/Gesundheitssport

Regionalstrategie Daseinsvorsorge – Westmecklenburg



Auswirkungen eines Standortwegfalls auf die wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung



Datenquelle: Kassenärztliche Vereinigungen (MV, SH), VDEK-Arztliste (BB, NDS), eigene Berechnungen

GERTZ GUTSCHE RÜMENAPP
Stadtentwicklung und Mobilität
Planung Beratung Forschung GbR

Quelle: Regionaler Planungsverband Westmecklenburg, Gertz Gutsche Rügenapp

Regionalstrategie Daseinsvorsorge ist Prozess und Ergebnisdokument zugleich

- Ergebnissicherung z.B. als
 - Umfangreicher Bericht – Magazinformat
 - Umfangreicher Bericht – sachlich
 - Kompaktes Strategie- und Politikpapier
 - Positionspapiere zu Infrastrukturbereichen
 - Handlungsempfehlungen für einzelne Infrastrukturbereiche
 - Umsetzungs-, Pilotprojekte
 - Dokumentationen: Modellrechnungen, Bevölkerungsprognosen, Erreichbarkeitsanalysen, Szenarien

- Umsetzung auf verschiedenen Ebenen
 - Information und Kommunikation der Ergebnisse
 - Überzeugung anderer (Kommunen, Fachplanungen, Infrastrukturträger, Gesetzgeber ...)
 - als strategische Grundlage für das regionale Handeln beschließen
 - Neue Planungsgrundlagen bzw. -vorgaben
 - Organisatorische Veränderungen
 - Projekte und Kooperationen initiieren

- Deutlich breitere Wissensbasis zur infrastrukturellen Versorgung in der Region
- Aufgrund der detaillierteren Kenntnisse -> Chance bestimmte Gebiete gezielt zu unterstützen
- Breite Wissensbasis zu Lösungsansätzen ähnlich gelagerter Probleme aus anderen Regionen
- Sensibilisierung, Bewusstmachen von Anpassungsoptionen
- Zukünftig problematische Themen und (Teil-)Räume werden offengelegt
- Erweiterte Grundlagen für Fortschreibung Regionalplan
- Entscheidungsgrundlagen der Kreise, Gemeinden und Fachplanungen werden verbessert
- (Häufig erstmalige) Zusammenarbeit in fach- und ebenenübergreifenden Gremien
- Viele neue (qualitative) Kontakte zwischen den beteiligten Akteuren -> breiteres Netzwerk
- Entwicklung von konkreten Projektideen

- Regionaler Planungsverband/Regionalplanung könnte Rolle als „Servicestelle“ über den Prozess hinaus übernehmen
 - Moderator und Gestalter des weiteren Prozesses
 - Koordination des verbreiterten Netzwerkes
 - Umsetzung Empfehlungen / Maßnahmen Regionalstrategie Daseinsvorsorge
 - Begleitung Umsetzungsprojekte (z.B. aus AG)
 - Transfer von Wissen und guten Beispielen (Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Werkstätten)
 - Transfer von Ergebnissen in weitere Prozesse auf kommunaler Ebene
 - Bereitstellen von Daten, Modellrechnungen (Bevölkerungsprognosen, Erreichbarkeitsanalysen)
 - Initiieren und unterstützen von Strategieprozessen auf kommunaler Ebene
 - Vermittler, Moderator zwischen verschiedener Interessen (räumlich, fachplanerisch)
 - Verbindung zu Land und Bund („Türöffner“, „Sprachrohr“)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Weitere Informationen zum Aktionsprogramm finden
Sie unter:
www.regionale-daseinsvorsorge.de



Fotos : Hochschule Neubrandenburg

Johann Kaether (Hochschule Neubrandenburg)
Projektassistenz zum Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge
Email: kaether@hs-nb.de